



Energieversorgung

Der zuständige Vizepräsident gibt Einblick in Planungen und Vorgehensweise nicht nur in der aktuellen Krise.

Seite 2



Bergwerke im Oberharz

Simone Hacke erforscht den Wissens- und Kulturtransfer im Bergbauwesen des 17. und 18. Jahrhunderts.

Seite 5



Bio-Treibstoff

Studierende entwickeln einen neuen Bakterienstamm, um mit ihm Abgase sinnvoll zu verwerten.

Seite 6

Folgen des Krieges

Zentrale Ringvorlesung

(her) Landwirtschaft und Agrarhandel, Sprache, Politik und Energiekrise: Mit den Folgen des Krieges in der Ukraine befasst sich die zentrale Ringvorlesung von Universität Göttingen und Akademie der Wissenschaften zu Göttingen. Sie findet jeweils dienstags um 18.15 Uhr in der Aula am Wilhelmsplatz statt. Beginn ist am 8. November 2022.

Wissenschaftler*innen verschiedener Disziplinen präsentieren Aspekte der Folgen für die Ukraine, für Deutschland und die Europäische Union. Zum einen nehmen sie die Agrarpolitik, die Landwirtschaft und den internationalen Agrarhandel sowie die Ernährungssicherheit in den Blick. Zum anderen geht es unter anderem um die Selbstständigkeit der ukrainischen Sprache, die innenpolitische Entwicklung der Ukraine, die komplexe Rolle der Orthodoxen Kirchen sowie um die Folgen für die ukrainische Bevölkerung und für Geflüchtete. Weitere Vorträge behandeln Fragen nach den Folgen von Energiekrise und Embargo sowie die Frage nach geopolitischen Veränderungen.

www.uni-goettingen.de/ringvorlesung

Willkommen an einer lebendigen Universität

Miteinander auf dem Campus nimmt wieder Fahrt auf – vielfältige Aktivitäten und Vernetzungen

(her) Auf geht es in ein neues Semester. Mit dem Vorlesungsbeginn nimmt das Miteinander auf dem Campus wieder Fahrt auf. Allerdings ist das Semester wegen der Energiekrise und der Pandemie für alle an unserer Universität mit einigen Unwägbarkeiten verbunden. Für diese Ausgabe haben wir daher unseren zuständigen Vizepräsidenten zu den universitären Strategien der Energieversorgung befragt. Er berichtet von zahlreichen Ideen zum Energiesparen und dem Projekt „Energieversorgung 2030“. Anhand einiger Beispiele haben wir zudem auf den folgenden Seiten zusammengetragen, wie Forschende, Studierende und Beschäftigte sich mit wichtigen aktuellen Fragen auseinandersetzen. Mit ihren Aktivitäten tragen sie zu einer lebendigen und internationalen Universität bei.



Impressionen auf unserem Zentralcampus: Auch der Herbst trägt zu einer bunten Universität bei.

Forum Wissen mit fulminantem Start

Besucher*innen erkunden Basis- und Sonderausstellungen im neuen Wissensmuseum der Universität

(ev) „Viele Menschen sind überrascht, dass Wissenschaft nicht immer reine Kopfarbeit ist, sondern auch mit handwerklichem Geschick zu tun hat“, erzählt die Studentin Leah Frese, die als Kommunikatorin Führungen im Forum Wissen gibt. Weil ihr das Thema am Herzen liegt, ist ihr Lieblingsort in der Basisausstellung die Werkstatt. Dort können Besucher*innen erkunden, wie Restaurator*innen, Präparator*innen und Feinmechaniker*innen an einer Universität arbeiten. Bei Besucher*innen besonders beliebt sind die Bubble Chairs mit Audio-Stationen im Salon und der begehbare Schreibtisch. Immer wieder kann man dort Kinder beobachten, die auf der überdimensionalen Laptop-Tastatur herumhüpfen. Fast 20.000 Menschen haben das neue Wissensmuseum der Universität Göttingen seit der Eröffnung Anfang Juni 2022 bereits erkundet.

Nicht nur die Frequenz der Besucher*innen ist hoch; auch die Abfolge der Sonderausstellungen ist sportlich. Seit Juni feierte das Forum Wissen bereits vier Eröffnungen zu

aktuellen Themen, zum Beispiel zum nachhaltigen Wirtschaften in den Regenwäldern Indonesiens und zu historischen Pflanzensammlungen aus Ozeanien aus einer postkolonialen Perspektive. Ab Ende Oktober lässt die Sonderausstellung „Moving Things“ Objekte sprechen, die für Menschen auf der Flucht eine besondere Bedeutung haben. Die unterschiedlichen Themen werden in zahlreichen Begleitveranstaltungen wie Workshops und Podiumsdiskussionen vertieft.

Und es gibt weiterhin Neues zu entdecken: Bis Mitte Oktober wird das Sammlungsschaufenster im Atrium des Forum Wissen bestückt. Es handelt sich um einen gläsernen Kubus mit 164 einzelnen Vitrinen, die mit Objekten aus den verschiedenen Sammlungen der Universität befüllt werden. Auf diese Weise werden hier die an den Fakultäten und Instituten angesiedelten Sammlungen exemplarisch an einem Ort zusammenggeführt. Dabei trifft Gewöhnliches auf Seltenes, unerwartete Querverbindungen ermöglichen überraschende Assoziationen. Der



Bei den Besucher*innen beliebt: die Bubble Chairs mit Audio-Stationen im Salon.

Innenraum des Schaufensters dient als Objektlabor, das zum Beispiel für Seminare genutzt werden kann.

Die Planungen für die Sonderausstellungen im kommenden Jahr sind auf einem guten Weg. Dann wird es unter anderem um Sprachkolonialismus, den Wald in der Klimakrise und den Exzellenzcluster der Uni Göttingen zu zukunftsweisenden Bildgebungstechnologien für Herz und Hirn (MBExC) gehen.

Neben den großen Sonderausstellungsflächen gibt es kleine sogenannte Freiflächen in der Basisausstellung, die auch von Studierenden wie Leah Frese bespielt werden können. Die Kommunikatorin überlegt, nächstes Jahr eine Freifläche zu Forscherinnen aus der Informatik und der Mathematik zu gestalten, um die feministische Perspektive auf die Wissenschaft stärker sichtbar zu machen.

Zahl

1.237

Plätze im Ferienangebot vom Hochschulsport, dem Familienservice und dem Schülerlabor XLAB der Universität Göttingen nutzten wissbegierige und bewegungsfreudige Kinder- und Jugendliche in diesem Jahr. Allein in den Sommerferien erfreuten sich 619 junge Menschen am vielseitigen Programm des Hochschulsports, wurden 37 Kinder im Angebot des Familienservice betreut und 47 Schüler*innen machten Forscherferien im XLAB.

„Ich bin beeindruckt von der Ernsthaftigkeit“

Universität in der Energiekrise: konkrete Vorschläge zum Energiesparen, Alternativen aus erneuerbaren Energien

(her) Die Universität Göttingen steht vor einer großen Herausforderung: Wie kann sie angesichts immenser Verknappung und Preisanstiege in der Energieversorgung ihren Verbrauch so anpassen, dass ein Unibetrieb in Präsenz auch weiterhin möglich ist? Der zuständige Vizepräsident für Digitalisierung und Infrastrukturen, Prof. Dr. Norbert Lossau, gibt hier einen Einblick in die Planungen und Vorgehensweisen nicht nur in der aktuellen Krise.



Vizepräsident Prof. Dr. Norbert Lossau

Herr Lossau, die aktuelle Energiekrise hat mit der Corona-Krise seit 2020 gemeinsam, dass unklar ist, welches Szenario wann eintreten wird. Gibt es auch Unterschiede?

Ja. Wir können für die Energiekrise auf eine bestehende Infrastruktur an der Universität zurückgreifen. Noch unter meinem Vorgänger, Prof. Dr. Joachim Münch, wurde der Bereich Energiemanagement im Technischen Gebäudemanagement aufgebaut. Es gibt seit über zehn Jahren einen Energiefonds, aus dem Fakultäten und Einrichtungen Mittel für Energieeinsparungen beantragen können, wenn eine überschaubare Amortisationszeit der Investition gewährleistet ist. Im Energiemanagement ist die Koordination des Betriebs für unser Heizkraftwerk angesiedelt, was uns einige Stellschrauben

ben bezüglich Gas- oder auch Öleinsatz bietet. Wir steuern unsere Heizungen und unser Stromnetz selbst, was uns eine gewisse Flexibilität ermöglicht. Und das Gebäudemanagement führt das derzeitige Projekt zur „Energieversorgung 2030“ (Universität und UMG), in dem Alternativen aus erneuerbaren Energien erkundet und Umsetzungen angestoßen werden.

Wie bereitet sich die Universität in dieser Frage auf die kommenden Monate vor?

Unser Gebäudemanagement arbeitet schon seit April im Austausch mit den Stadtwerken und anderen Akteuren intensiv daran, die Energieversorgung von Universitätsmedizin und Universität soweit wie möglich sicherzustellen. In unserem eigenen Kraftwerk können wir zu einem Teil andere Energieträger als Ersatz für Gas verwenden und so weiter Strom und Wärme erzeugen. Außerdem wurden Übersichten und Daten zusammengestellt, auf deren Grundlage wir entscheiden können, welche Bereiche priorisiert mit Wärme und Energie versorgt werden – mit dem Klinikum an erster Stelle, gefolgt von der Tierhaltung. Zum Energiesparen haben uns bereits viele Vorschläge aus der Universität erreicht: von der Reduzierung der Raumtemperatur bis zur Stilllegung von einzelnen Laboren und Pflanzkammern oder der Ver-

schiebung energieintensiver Experimente. Viele Ideen liegen also für die weitere Diskussion auf dem Tisch.

Die Zeit drängt. Wie können sich die Fakultäten und Einrichtungen, die Studierenden und die Beschäftigten in diese Diskussion einbringen?

Alle Fakultäten und Einrichtungen arbeiten bereits an Konzepten. Dies ist besonders relevant in den experimentellen Fakultäten, da dort energieintensive Forschungs- und Lehrinfrastrukturen genutzt werden. In mehreren Treffen war ich beeindruckt von der Ernsthaftigkeit, mit der hier vorgegangen wird. Die Studierenden so wie wir alle als Beschäftigte können das tun, was wir zuhause auch bereits machen: zum Beispiel die Heizkörper nur behutsam aufdrehen, Beleuchtung und andere Stromverbraucher nur dann einschalten, wenn sie benötigt werden, und uns wärmer anziehen. Und alle können Vorschläge zum Energiesparen an die E-Mail-Adresse energie@uni-goettingen.de schicken.

Gibt es bereits Entscheidungen, wie zum Beispiel in großen Laboren oder in den Hörsälen Energie eingespart werden soll?

In den Laboren wird vor Ort mit Unterstützung des Gebäudemanagements und der Stabsstelle Sicherheitswesen/Umweltschutz zum Beispiel geprüft, inwieweit Luftwechsel-

raten reduziert werden können. In den Hörsälen werden die Temperaturen wie überall in öffentlichen Gebäuden auf 19 Grad reduziert. Lüftungs- und andere Techniken werden auf Optimierungsmöglichkeiten geprüft und diese dann umgesetzt.

Die Universität ist ja schon seit längerem aktiv dabei, ihren Betrieb auf die Anforderungen von Klimaschutz und Nachhaltigkeit auszurichten. Beispielsweise sollen mit der Abwärme, die im neuen Rechenzentrum entsteht, Gewächshäuser der Agrarwissenschaftlichen Fakultät beheizt werden. Welche Aktivitäten gibt es in diesem Feld?

Ein Beispiel ist der Bereich der erneuerbaren Energien. Im Rahmen des Projekts „Energieversorgung 2030“ wird ein Fokus auf den verstärkten Einsatz von Photovoltaik gelegt, übrigens in Abstimmung mit der Universitätsmedizin Göttingen. Mit der Fakultät für Agrarwissenschaften, Abteilung Agrartechnik, und den Versuchswirtschaften wird der Einsatz von Agri-Photovoltaik intensiv verfolgt. Auch andere Fakultäten haben bereits Interesse an einem weiteren Ausbau der Photovoltaik angemeldet. Begrenzender Faktor für eine beschleunigte Umsetzung sind derzeit fehlende personelle Kapazitäten beim Gebäudemanagement.

Zu den weiteren großen Themen gehört die Mobilität generell, dabei auch die Elektromobilität. Hier wird aktuell in enger Abstimmung mit den Fakultäten der Bedarf im Bereich E-Bikes ermittelt. Viele zusätzliche Impulse für zukünftige Entwicklungen werden zudem von der seit April tätigen neuen Senatskommission für Klimaschutz und Nachhaltigkeit diskutiert, die mit hohem Engagement tätig ist.

Für einen energieeffizienten Unibetrieb kommt es auf viele Akteur*innen an. Was wünschen Sie sich?

Dass jede und jeder von uns das Energiesparen fest verinnerlicht und damit am jeweiligen Arbeitsort einen Beitrag zum Klimaschutz leistet.

GLOSSE

Wattwurm

Wenn wir das Wort Watt hören, denken wir aktuell natürlich gleich an die Energiekrise, an steigende Preise und kühlere Räume. Ganz anders im Sommerurlaub, denn da war ich tatsächlich im Watt. Ein einzigartiger Lebensraum, in dem sich ober- und unterirdisch Algen, Schnecken, Muscheln, Krebse und Würmer tummeln. Der Wattwurm frisst Sand, verdaut die darin enthaltenen organischen Reste und gräbt alljährlich die oberen 20 Zentimeter des Wattbodens um. Damit ist er quasi der Gärtner des Watts und für das gesamte Ökosystem sehr nützlich. Vielleicht sollten auch wir es so machen wie der Wattwurm. Nein, nicht den Kopf in den Sand stecken, sondern überlegen, wie wir uns nützlich machen können. Wie wir der Studentin oder dem Kollegen mit existenziellen Sorgen helfen können oder auch dem Team aus dem Labor nebenan, das für sein dringend anstehendes Experiment einfach viel Strom benötigt. Verzicht, flexible Lösungen und Zusammenhalt sind mal wieder gefragt. Und wenn beim nächsten Altstadtlauf das Team „Die Wattwürmer“ antritt, wissen zumindest die aufmerksamen uni|inform-Leser*innen, welche Haltung dahintersteckt.

Heike Ernestus



Biologische Netzwerke

Campus Institut eröffnet

(bie) Mit dem Göttingen Campus Institut für Dynamik biologischer Netzwerke (CIDBN) stärkt ein neues transdisziplinäres Institut die computergestützte und mathematisch-theoretische Forschung zu komplexen Systemen im Grenzbereich von Physik, Biologie, Kognitionsforschung und Medizin am Göttingen Campus. Es wurde Ende September 2022 feierlich eröffnet.

Drei Abteilungen aus Physik und Biologie bilden den transdisziplinären Kern des CIDBN; hinzukommen bis zu vier Nachwuchsgruppen. Außerdem betreibt das CIDBN das Labor Neurophysik und ein eigenes Hochleistungsrechencluster als Campus-Plattformen. Das CIDBN wird gemeinsam von Universität und Max-Planck-Gesellschaft getragen und durch Beiträge der Gesellschaft für wissenschaftliche Datenverarbeitung mbH Göttingen (GWDG) und des Deutschen Primatenzentrums (DPZ) unterstützt.

www.uni-goettingen.de/cidbn

Ökologisches Wirtschaften, Nachhaltigkeit in der Lehre

Senatskommission initiiert Maßnahmen und berät die Universität im Hinblick auf die Ziele des Klimaschutzes

(her) Im April 2022 hat sich die Senatskommission für Klimaschutz und Nachhaltigkeit (KfKN) der Universität Göttingen konstituiert. Seitdem kommen die 13 Mitglieder aus der Gruppe der Hochschullehrer*innen, der Studierenden und der Beschäftigten aus Wissenschaft, Technik und Verwaltung monatlich zusammen. Den Vorsitz hat Prof. Dr. Michael Wibral, Göttingen

Campus Institut für Dynamik biologischer Netzwerke.

Die Kommission initiiert, begleitet und bewertet universitäre Maßnahmen zum Klimaschutz, diskutiert und evaluiert strategische Planungen und Entwicklungen nach ihrer Klima- und Umweltverträglichkeit und berät die Universität in Kooperationen mit außeruniversitären Akteur*innen im Hinblick auf

die Ziele des Klimaschutzes und des ökologischen und nachhaltigen Wirtschaftens. Die Kommission hat sich zunächst auf den Bereich Energie fokussiert, weil der größte Anteil an den klimarelevanten Emissionen der Universität direkt mit der Erzeugung von Wärme und Strom zusammenhängt.

Zudem haben sich die Mitglieder damit befasst, wie Nachhaltigkeit in

der Lehre verankert werden kann. In einer Arbeitsgruppe werden derzeit gemeinsam mit der Studienkommission Konzepte erarbeitet, wie dieses Ziel erreicht werden kann. In ihrer weiteren Arbeit plant die KfKN, sich mit den Themen Nachhaltigkeit im Einkauf, Mobilität und Finanzierung der Transformation zur klimaneutralen Universität zu beschäftigen.



Anatomie und Aktivität von Nervenzellen erforschen

Neural Data Science: Informatiker und Hirnforscher Alexander Ecker untersucht mit Datenanalysen, wie das Sehen funktioniert

(her) Prof. Dr. Alexander Ecker ist seit 2019 Professor für Data Science an der Universität Göttingen. Hier spricht er über sein Forschungsfeld und seine Vernetzung am Göttingen Campus.

Herr Ecker, als Informatiker und Hirnforscher verbinden Sie zwei Forschungsfelder zur „Neural Data Science“. Mit welchen zentralen Fragen beschäftigen Sie sich?

Uns beschäftigt hauptsächlich die Frage, wie das Sehen funktioniert. Auf der einen Seite: Wie extrahiert unser Gehirn aus den Lichtreizen, die unser Auge aufnimmt, die Informationen, die wir bewusst oder unbewusst wahrnehmen? Auf der anderen Seite: Wie bringen wir einem Computer das Sehen bei? Hierbei arbeiten wir sehr viel mit Daten. Die Methoden, die wir entwickeln, sind oft auch jenseits der Neurobiologie nützlich, weshalb wir in den vergangenen Jahren auch verstärkt mit Kolleg*innen aus anderen Bereichen wie zum Beispiel den Kognitionswissenschaften, der Physik, der Medizin oder der Forstwissenschaft zusammenarbeiten.

Nun hat Sie der Europäische Forschungsrat (ERC) mit einem Starting Grant ausgezeichnet. Mit der Förderung – insgesamt 1,5 Millionen Euro für fünf Jahre – wollen Sie und ihr Team herausfinden, wie Form und Funktion von Nervenzel-



Alexander Ecker arbeitet mit Kolleg*innen vieler Disziplinen zusammen und ist häufig auf dem Nordcampus unterwegs.

len in der Großhirnrinde zusammenhängen. Was genau haben Sie vor?

„Die Form folgt der Funktion“ – dieses Credo prägte der Architekt Louis Sullivan zu Beginn des 20. Jahrhunderts. Er hielt es für ein universelles Naturgesetz. Ob dies allerdings auch für das Gehirn gilt, ist momentan nicht bekannt. Lange Zeit war es nur möglich, entweder die Form oder die Aktivität einer Nervenzelle zu bestimmen, nicht aber beides gleichzeitig. Dank neuer

wissenschaftlicher Methoden können wir uns dieser Herausforderung nun stellen: Wir nutzen Daten einer vorangegangenen Kooperation im Rahmen der US Brain Initiative, welche die Anatomie und Aktivität von etwa 100.000 Nervenzellen des visuellen Cortex einer Maus umfassen. Mit Hilfe der ERC-Förderung wollen wir Verfahren des maschinellen Lernens entwickeln, um diese Nervenzellen mathematisch zu beschreiben, Muster in diesen Daten

zu erkennen und Form und Funktion von Nervenzellen miteinander in Bezug zu setzen.

Nehmen wir mal an, es gelingt Ihnen, diese komplexen Muster zu entschlüsseln: Welche Türen könnten sich damit öffnen?

Im Gehirn gibt es eine große Zahl verschiedener Arten von Nervenzellen, die sich aufgrund ihrer Morphologie, also ihrer Form, oder genetischer Eigenschaften identifizieren

lassen. Warum es diese verschiedenen Zelltypen jedoch gibt und was ihre jeweiligen Aufgaben beispielsweise bei der Verarbeitung von Bildinformation sind, ist bisher kaum verstanden. Unsere Arbeit könnte hier einen Beitrag leisten. Langfristig gedacht könnte uns ein besseres mechanistisches Verständnis des Sehsystems helfen, um erblindeten Menschen zu helfen, wieder sehen zu können. Ferner könnten die Funktionsmechanismen des Gehirns möglicherweise auch als Blaupause für bessere Algorithmen der künstlichen Intelligenz dienen.

Sie sind am Göttingen Campus gut vernetzt: ein Lehrstuhl am Institut für Informatik, Vorstandsmitglied des Campus-Instituts Data Science (CIDAS), Fellow am Max-Planck-Institut für Dynamik und Selbstorganisation. Was macht Göttingen für Sie als Forscher so besonders?

Zum einen ist Göttingen einer der besten Standorte in Deutschland, wo man als Hirnforscher arbeiten kann. Zum anderen genieße ich als Data Scientist die wirklich ausgezeichnete Vernetzung am Campus: Es ist großartig, wie über Fächer-, Fakultäts- und Institutionsgrenzen hinweg zusammengearbeitet wird. Momentan arbeite ich regelmäßig mit Menschen aus sechs Fakultäten, mehreren außeruniversitären Forschungseinrichtungen und mehreren Firmen.

Zuhören, entdecken, staunen und mitmachen

5. Nacht des Wissens am Göttingen Campus war großer Erfolg – Akademie öffnet ihre Türen in der Innenstadt

(her) Die 5. Nacht des Wissens in Göttingen war mit bis zu 25.000 Besucher*innen ein großer Erfolg. Die Einrichtungen am Göttingen Campus boten im Juli 2022 zahlreiche Einblicke in die Welt der Wissenschaft. Für die Besucher*innen hieß es: zuhören, entdecken, staunen und mitmachen. Neue Angebote fanden viel Zuspruch.

Ein Anziehungspunkt war die Bühne auf dem Zentralcampus. Hier wurde mit Musik und Tanz Wissen sowie Kultur vermittelt – und einfach nur in der Sommernacht gefeiert. Eine Gruppe internationaler Studierender, die sich für die Nacht des Wissens zur Band „Jamasa“ zusammengefunden hatten, begeisterten viele Menschen mit

ihrem Elektro-Pop-Repertoire und hielten die Zuhörer*innen bis Mitternacht in Bewegung.

Neu waren auch die Stände vor dem Lern- und Studieng Gebäude. Hier informierten sich die Besucher*innen über die Biodiversität in der Kulturlandschaft, die Weidewirtschaft der Zukunft, die Bioklimatologie in heimischen Buchenwäldern,

das Leben im Erdreich und die Bedeutung der heimischen Bienen. Weitere neue Veranstaltungsorte waren unter anderem das Forum Wissen und die Geschäftsstelle der Akademie der Wissenschaften zu Göttingen samt Garten in der Innenstadt.

Im Akademie-Gebäude an der Theaterstraße präsentierten sich vier Forschungsprojekte: das Frühneuhochdeutsche Wörterbuch (FDW), die Ortsnamen, Qumran digital und Wortgeschichte digital. Im Garten der Akademie führten Mitarbeiter*innen des FDW-Projekts ihr Szenenspiel mehrfach auf; zudem lud ihr „Wörternetz“ zum Entdecken von Begriffen und ihren Bedeutungen ein.

Gleich nebenan in der Aula am Wilhelmsplatz sang der Universitätschor. Dank geöffneter Fenster zum Innenhof lauschten dort und im Akademiegarten zahlreiche Besucher*innen dem Konzert.

Impressionen von der 5. Nacht des Wissens im Video und in einer Bildergalerie sind zu finden unter: <https://goettinger-nacht-des-wissens.de>

Neuer MPG-Präsident

Patrick Cramer gewählt

(mpg/her) Der künftige Präsident der Max-Planck-Gesellschaft (MPG) kommt aus Göttingen. Der Senat der MPG wählte Prof. Dr. Patrick Cramer einstimmig in dieses Amt für die Jahre 2023 bis 2029. Der 53-jährige Chemiker und Molekularbiologe ist geschäftsführender Direktor am Max-Planck-Institut für Multidisziplinäre Naturwissenschaften in Göttingen. Er wird sein Amt zum 75-jährigen Jubiläum der Gründung der MPG im Juni 2023 in Göttingen, dem Gründungsort, übernehmen.

Cramer ist seit 2014 wissenschaftliches Mitglied der MPG. Als Wissenschaftler genießt er hohe Anerkennung, was durch eine Vielzahl von Wissenschaftspreisen untermauert wird. Durch eigene Arbeiten und langjährige Nachwuchsförderung hat er maßgeblich zur Entwicklung der Biowissenschaften beigetragen. Cramer war und ist zudem in verschiedenen nationalen und internationalen Gremien tätig.



Wissensdurstige wurden vor dem Lern- und Studieng Gebäude und im „Wörternetz“ im Garten der Akademie fündig.



Klimawandel und Migration, Pandemie und Handel

Europäisches Enlight-Netzwerk fördert lebendigen Austausch in Forschungsprojekten, Konferenzen und gemeinsamen Lehrveranstaltungen

(her) Austausch und Mobilität, internationale Lehre und Forschung zu aktuellen globalen Fragen fördern: Zu diesem Zweck haben sich im Jahr 2020 neun forschungsstarke Universitäten im Enlight-Netzwerk zusammengeschlossen. Von Beginn an ist die Universität Göttingen Teil dieses Netzwerks, das als Europäische Universität von der Europäischen Kommission gefördert wird. Aktuell hat die Universität Göttingen den Vorsitz des „Governing Board“ inne.

Seit der Gründung hat sich Enlight zu einem lebendigen Netzwerk entwickelt. Eine der Aktiven ist Prof. Dr. Inmaculada Martínez-Zarzoso. Die Professorin für Entwicklungsökonomie an der Universität Göttingen und an der spanischen Universität Jaume I ist inter-



Inmaculada Martínez-Zarzoso



Im Enlight-Netzwerk kooperiert die Universität Göttingen mit den Universitäten Bordeaux, Galway, Gent, Groningen, Uppsala und Tartu sowie der Universität des Baskenlandes und der Comenius-Universität in Bratislava. Das Projekt wird an unserer Universität von der Abteilung Göttingen International koordiniert.

<https://enlight-eu.org>

national vernetzt. Die Entwicklung des Netzwerks hat sie in den vergangenen Jahren in tragenden Funktionen vorangetrieben.

Als Forscherin wertet die Wirtschaftswissenschaftlerin Daten zu aktuellen Fragen aus, zum Beispiel über den Zusammenhang von Klimawandel und Migration oder darüber, wie sich die aktuelle Corona-Pandemie auf den weltweiten Handel auswirkt. Im Rahmen des Enlight-Netzwerks kooperiert sie in zwei Projekten mit drei Partneruniversitäten: Mit Kolleg*innen aus Bordeaux und Groningen untersuchte sie die Einflussfaktoren der Ausbrüche von Epidemien und Pandemien; in einem zweiten Projekt mit Forschenden der Universitäten Gent und Groningen geht es um die

Analyse der weltweiten Maßnahmen zur Sicherung der Energieversorgung während der Corona-Pandemie. „Im Enlight-Netzwerk profitieren wir von der Unterstützung für internationale Projektzusammenarbeit und für die Organisation von Konferenzen“, so Martínez-Zarzoso. „Durch unsere Vernetzung beschleunigen wir auch die Verbreitung wissenschaftlicher Erkenntnisse innerhalb Europas.“

Wichtig ist ihr, dass auch die Studierenden profitieren, wie sie an Beispielen verdeutlicht: Ihr Seminar für Masterstudierende zu nachhaltiger Entwicklung und Handel bot sie im vergangenen Wintersemester Studierenden aller neun Universitäten im Netzwerk an. „Durch gemeinsame Lehrveranstaltungen und zum

Beispiel die Enlight Lecture Series erhalten die Studierenden Zugang zu einem breiteren Themenspektrum, als dies eine Universität allein anbieten könnte.“

Nun geht es aber auch um die Zukunft des Netzwerks. „Unser Vorsitz des Governing Boards fällt in eine für das Netzwerk besonders bedeutungsvolle und prägende Zeit“, so Universitätspräsident Prof. Dr. Metin Tolan. „Denn es gilt jetzt, die Weichen dafür zu stellen, wie sich das Netzwerk mit einem neuen Antrag 2023 für weitere sechs Jahre und eine noch umfangreichere Finanzierung aufstellen kann.“ Vom 30. November bis 2. Dezember 2022 sind die Präsident*innen aus den acht Partneruniversitäten sowie weitere leitende Personen aus dem

Enlight-Netzwerk in Göttingen zu Gast. Austausch und strategische Beratungen für ein auch zukünftig lebendiges Netzwerk stehen dann auf dem Programm. Verschiedene Personen aus Universität und Studierendenschaft sind in diesen Austausch eingebunden.

Bereits zuvor geht es um das gemeinsame Lehren und Lernen. Denn die Enlight Teaching and Learning-Konferenz findet in diesem Jahr ebenfalls in Göttingen statt. Vom 16. bis 18. November tauschen sich Lehrende, Studierende und weitere Expert*innen rund um Studium und Lehre über „Diversity and inclusion in higher education“ aus. Gemeinsam organisieren Göttingen International, das Institut für Diversitätsforschung und die Hochschuldidaktik ein Programm mit best practise-Beispielen in inklusiver, digitaler und internationaler Lehre. Einen Vortrag hält Prof. Dr. Catherine Bovill, die an der Universität Edinburgh darüber forscht, wie Lehrende und Studierende gemeinsam die Curricula und den Lehr-Lernprozess gestalten können. Auf der Konferenz wird auch der „Enlight Teaching and Learning Award“ für Diversität und kreative Zusammenarbeit an Hochschulen verliehen.

Sensible Provenienzen

Gastwissenschaftler*innen

(ev) Wissenschaftler*innen aus Kamerun, Tansania, Fidschi und Palau sind zurzeit in Göttingen zu Gast. Sie forschen an rund 100 der insgesamt 1.800 „human remains“, die aktuell in der Blumenbach'schen Schädelammlung und in der Sammlung der historischen Anthropologie der Universität Göttingen lagern. Die Vertreter*innen der Herkunftsgesellschaften der human remains, die sich in Göttingen aufhalten, sind eng in das Forschungsprojekt „Sensible Provenienzen“ der Universität Göttingen eingebunden. Das Projekt will Wege für eine potenzielle Rückführung menschlicher Überreste in ehemalige Kolonialgebiete eröffnen.

Das Projekt nimmt die Herkunft dieser sterblichen Überreste, die Umstände ihres Erwerbs, ihren Transfer und ihre Transformation zu „Wissensdingen“ in akademischen Sammlungen sowie ihre Verwendung für Lehre und Forschung in den Blick. Gleichzeitig wird der Kontakt mit Akteur*innen in Herkunftsgesellschaften aufgebaut, um über die Existenz der Sammlungen zu informieren. Im kommenden Jahr werden die Ergebnisse in einer Sonderausstellung im Forum Wissen präsentiert.

(her) Mehr als 4.000 Menschen aus aller Welt studieren derzeit an der Universität Göttingen. Viele von ihnen stammen aus der Volksrepublik China, Indien, der Türkei, dem Iran, Italien, der Russischen Föderation, Syrien und Nigeria – sowie 56 aus der Ukraine. Der dortige Krieg und Krisen in weiteren Ländern führen dazu, dass sich Geflüchtete mit ihrem Studierwunsch vermehrt an die Universität Göttingen wenden.

Rund 800 Einzelanfragen Studieninteressierter in Folge des Krieges in der Ukraine hat die Abteilung Göttingen International seit Ende Februar bearbeitet. Im Vordergrund stehen dabei bislang die Deutschkenntnisse. Denn um hier ein Studium beginnen oder fortführen zu können, müssen nicht nur die jeweilige Hochschulzugangsberechtigung anerkannt werden, sondern auch die deutsche Sprache auf dem Niveau C1 beherrscht werden.

Aktuell bereiten sich 26 ukrainische Studieninteressierte in speziellen Sprachkursen, die aus dem DAAD-Programm „Integra – Integrating Refugees in Higher Education“ gefördert werden, auf ihren Start ins Studium an der Universität Göttingen vor. Seit 2016 koordiniert Göttingen International dieses

Deutsch lernen und nachhaltige Integration fördern

Integra-Programm an der Universität unterstützt Studieninteressierte mit Fluchthintergrund



Mitglieder eines Vorbereitungskurses im Jahr 2016.

spezifische Vorbereitungsprogramm und kooperiert dabei mit dem Institut für Interkulturelle Kommunikation e.V. (IIK), der Abteilung Studium und Lehre und weiteren Einrichtungen der Universität.

„Ich habe drei deutsche Sprachen gelernt: die normale, die Fachsprache und die Umgangssprache“, erzählt Marwa Alashqar. Die Syrerin gehört zum ersten Jahrgang, der vom Integra-Programm profitierte; sie hat inzwischen ihr Studium der Betriebswirtschaftslehre abgeschlossen. So auch Jura-Absolvent Mah-

moud Ismail, den das gemeinsame Lernen mit Studieninteressierten aus aller Welt mit und ohne Fluchthintergrund besonders motiviert hat.

Denn in den Vorbereitungskursen des IIK geht es nicht allein um die Sprachausbildung, sondern auch um das gegenseitige Kennenlernen und das gemeinsame Eintauchen in den Alltag an der Uni und in der Stadt. Dank der Fördermittel des Integra-Programms konnte die Universität zudem das studienbegleitende Kursprogramm des Lektorats Deutsch als Fremdsprache und des

Schlüsselkompetenzbereichs Interkulturelle Interaktion ausbauen.

Und damit ist es nicht genug: „Die Studienausgangphase und der Übergang in den Beruf sind für Internationale mit und ohne Fluchthintergrund eine neue kritische Schwelle“, sagt Dr. Philipp Jeserich, der in der Abteilung Göttingen International das Incoming Office leitet. „Zugleich ist sie entscheidend für die nachhaltige Integration und zunehmend wichtig auch für den deutschen Arbeitsmarkt.“ Deshalb ist er froh, dass der Career Service der Abteilung Studium und Lehre im Rahmen des Integra-Projekts Workshops zur Vorbereitung auf den Berufseinstieg anbietet und ein Coaching-Programm für diese Zielgruppe entwickelt hat – eine stark individualisierte Begleitung über einen längeren Zeitraum, die Internationale regelmäßig suchen.

Inzwischen haben rund 500 Personen an den Vorstudien-Kursen teilgenommen und 1.700 Sprachkurse am IIK besucht. Angesichts des Krieges in der Ukraine und der Entwicklungen zum Beispiel in Afghanistan hofft die Abteilung Göttingen International, auch in Zukunft Geflüchteten solche Unterstützung anbieten zu können.

Puzzle- und Detektivarbeit in Archiven des Bergbaus

Doktorandin Simone Hacke erforscht den europäischen Wissens- und Kulturtransfer im Bergbauwesen des 17. und 18. Jahrhunderts

(her) Ein Besuch im Bergbauarchiv in Clausthal-Zellerfeld war ein zentrales Erlebnis für Simone Hacke. Im Rahmen eines Masterseminars des Instituts für Historische Landesforschung wurde ihr klar: Hier liegen viele unerforschte Themen und das quasi vor der Haustür. Seitdem ist sie in das Bergbauwesen eingetaucht und erforscht den Wissens- und Kulturtransfer zwischen dem Oberharz und europäischen Bergwerken im 17. und 18. Jahrhundert.

Zunächst musste Hacke sich die bergbaulichen Fachbegriffe erarbeiten und das Entziffern frühneuzeitlicher Handschriften einüben. Bei Recherchen für ihre Masterarbeit zum Thema „Kultur- und Wissenstransfer der europäischen Montanregionen“ stieß sie in Berichten, Briefen und weiteren Quellen auf Reisen Harzer Bergleute nach Schweden und auf den Beruf des Markscheiders.

Der schwedische Erfinder Christopher Polhem reiste Ende des 17. Jahrhunderts durch Europa, um hier

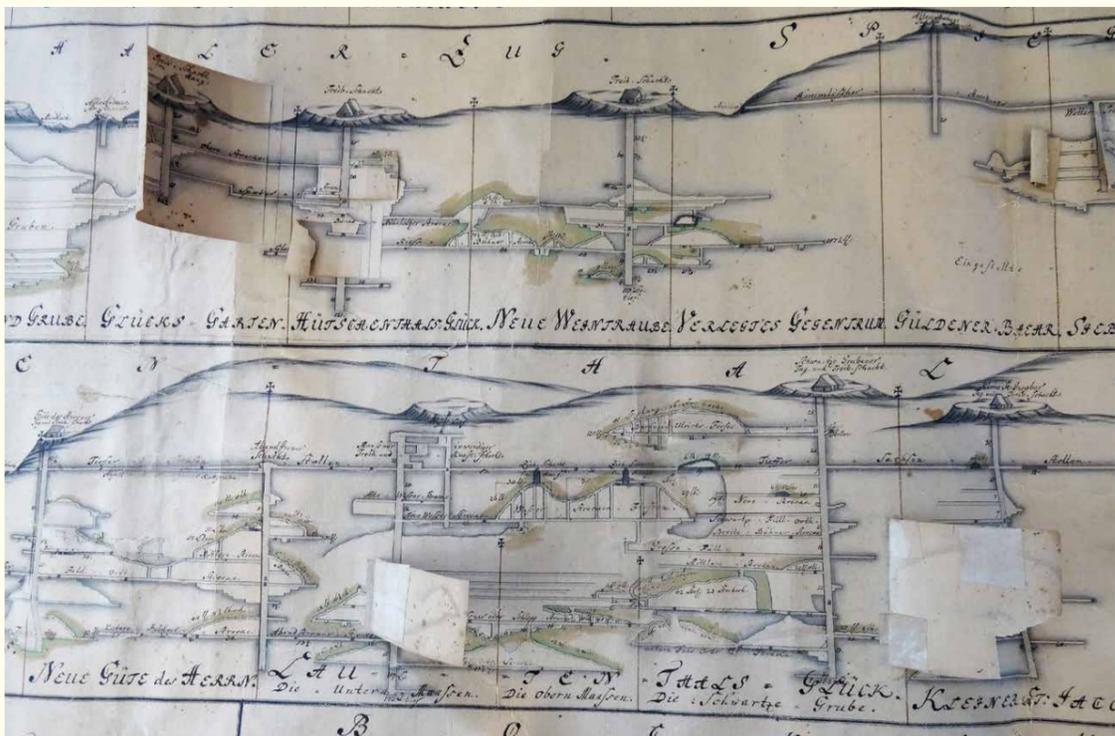


Simone Hacke

das Maschinen- und Bergwesen zu studieren und besuchte dabei auch den Harz. In der Folge wurden zwei Harzer Bergleute bei Polhem ausgebildet und brachten Neuerungen mit in ihre Heimat. Einer von ihnen war Bernd Ripking, der in Schweden unter anderem die Kunst der Klapprisse erlernte – eine für seine Rolle als Markscheider wichtige Weiterentwicklung.

„Die Markscheider sind eine spannende Berufsgruppe“, sagt Hacke. „Sie konnten gut lesen und schreiben und sie hatten mathematische Kenntnisse, insbesondere der Geometrie. Später kamen auch geologische Kenntnisse hinzu.“ Damit waren sie gefragte Spezialisten, die die Grenzen der Gruben vermessen haben. „Sie konnten aber auch berechnen, in welche Richtung Stollen getrieben werden sollten, hatten den Überblick über das Netz von Gruben, ihre Bewetterung und das unter- wie oberirdische Wassersystem sowie das frühe Maschinenwesen.“ Dies alles hielten die Markscheider detailliert in Observationsbüchern und in Karten, den sogenannten Rissen, fest. Nach schwedischem Vorbild wurden auch im Oberharz den Seigerrissen Klappen hinzugefügt, unter denen die nächste Ebene, zum Beispiel weitere Stollen, zu finden sind.

Die Reisen der Oberharzer Spezialisten sind in Berichten an das Bergamt und in Briefwechseln umfangreich belegt. Die Tätigkeit der



Karte mit Klappen aus dem Jahr 1756: Ausschnitt aus einem General-Seigerriss der Oberharzer Communion-Gruben von C.C. Elster, der im Niedersächsischen Landesarchiv Abteilung Wolfenbüttel (K3960) zu finden ist.

Markscheider und ihre Rolle im Bergwesen wie auch die starke Vernetzung der Bergwerke im Oberharz, in Sachsen, in der heutigen Slowakei sowie in Norwegen und Schweden fand Hacke in technischen Akten, Personalakten und in den Protokollen von Bergamtssitzungen – eine Puzzle- und Detektivarbeit, die sie nun als Doktorandin fortsetzt.

In ihrer Dissertation wird sie Markscheider im Oberharz zwischen 1600 und 1800 im Überblick vorstellen sowie deren zunächst rein

praktische Ausbildung, die später zunehmend institutionalisiert wurde. Im Zentrum wird aber weiterhin der Kulturtransfer zwischen den Bergwerken stehen. „Vor allem die Markscheider wurden auf Reisen geschickt, weil sie allumfassende Berichte schreiben konnten, einen guten Überblick über die eigenen Bergwerke hatten und nicht nur sich selbst fortbildeten, sondern neues Wissen mitbrachten“, fasst Hacke zusammen. Bei einer Recherche im Archiv im norwegischen Kongsberg

im Mai 2022 stieß Hacke auf einen Sonderfall. Denn hier wurde damals ein Erzbergwerk mit deutschem Know-how und nach deutschem Vorbild aufgebaut.

Überhaupt ist die Doktorandin beeindruckt, wie schon damals ein solch großes Netzwerk unterhalten wurde. Und sie betont, dass die Karten der Markscheider auch heute noch eine Rolle spielen, zum Beispiel im Straßenbau als Informationsquelle über alte Gruben im Untergrund.

Göttinger Entwicklungsökonomin forscht in Harvard

Postdoktorandin Maja Marcus untersucht den Zugang zur Gesundheitsversorgung für bestimmte Krankheiten

(ant) „Unfassbar inspirierend.“ Das verbindet Maja Marcus mit der Atmosphäre in Harvard. Die amerikanische Elite-Uni bedeutet Spitzenforschung und dort wird die Postdoktorandin ab Herbst mitmischen. „Es gibt dort auf kleinem Raum so viele Menschen, die einem etwas beibringen können.“ Marcus Herz schlägt für Entwicklungsökonomie mit dem Schwerpunkt Global Health. Bereits vor zwei Jahren war sie für einen Auslandsaufenthalt in den USA – doch Corona hatte die Zeit dort unerwartet verkürzt. Diesmal möchte die 31-Jährige für zwei Jahre den Geist des Harvard-Campus genießen.

Begonnen hat die Nachwuchswissenschaftlerin mit einem Studium der Volkswirtschaftslehre an der Universität Bonn. Nach dem Bachelor wechselte sie nach Göttingen, um im Master „Development Economics“ zu studieren. Parallel begann sie ihre Mitarbeit bei Dr. Sebastian Vollmer, Professor für Entwicklungsökonomie. „Schon im

Studium haben mich Fragen nach Armut und Ungleichheit sowie verschiedene Wachstumstheorien interessiert“, sagt Marcus. In Göttingen sei sie dann mit Medizinthemen in Kontakt gekommen. Ihr Schwerpunkt ist der Bereich Herz-Kreislauferkrankungen, auch wenn sie die klinischen Details nicht kennen muss. „Es geht mehr um die Frage, wie man Gesundheitssysteme in diesem Feld resilienter aufstellen kann.“

Im Projekt „Global Health and Population Project on Access to Care for Cardiometabolic Diseases (HPACC)“ wertet sie mit Kolleg*innen große Datenmengen aus Umfragen der Weltgesundheitsorganisation aus. „Wir beleuchten zum Beispiel die Gesundheitsversorgung für Diabetes, Bluthochdruck und von krankhaften Cholesterinwerten.“ Für die Forschung arbeitet ein Team aus den Bereichen Medizin, Epidemiologie und Wirtschaftswissenschaften zusammen. „Ich habe anfangs vor allem geholfen, die Daten zu harmonisieren – das war eine der



Maja Marcus in Boston.

ersten größten Herausforderungen“, sagt Marcus. Denn jedes Land habe zwar ähnliche Fragebogentypen, aber es müssten trotzdem immer wieder Kleinigkeiten überprüft werden.

Im Projekt ist sie Teil des Leadership Teams, steht so auch als Autorin auf den Papern, der „Hauptwäh-

lung“ in der Forschung. In diesem Team hat sie auch ihre zukünftige Chefin in Harvard, Prof. Dr. Jennifer Manne-Goehler, kennengelernt. Bei ihr wird Marcus das HPACC-Projekt erweitern. Letztlich gehe es darum herauszufinden, wie man eine bestmögliche Gesundheitsversorgung sicherstellen könne. Die Forschungsergebnisse würden dann auch wieder in die Praxis einfließen. Sie werden bei Strategien und Zielsetzungen der internationalen Gesundheitspolitik berücksichtigt wie zum Beispiel beim „WHO Global Diabetes Compass“.

Nun ist Marcus auf der Suche nach einer Wohnung und einer Kinderbetreuung in Harvard. Denn ihr Mann und ihr einjähriger Sohn kommen mit. „Die Stadt ist total schön“, schwärmt sie und hofft, dass sie durch den Auslandsaufenthalt für sich klären kann, wo sie beruflich einmal hinmöchte – ein „bigger picture“ davon zu bekommen, wie sie sagt.

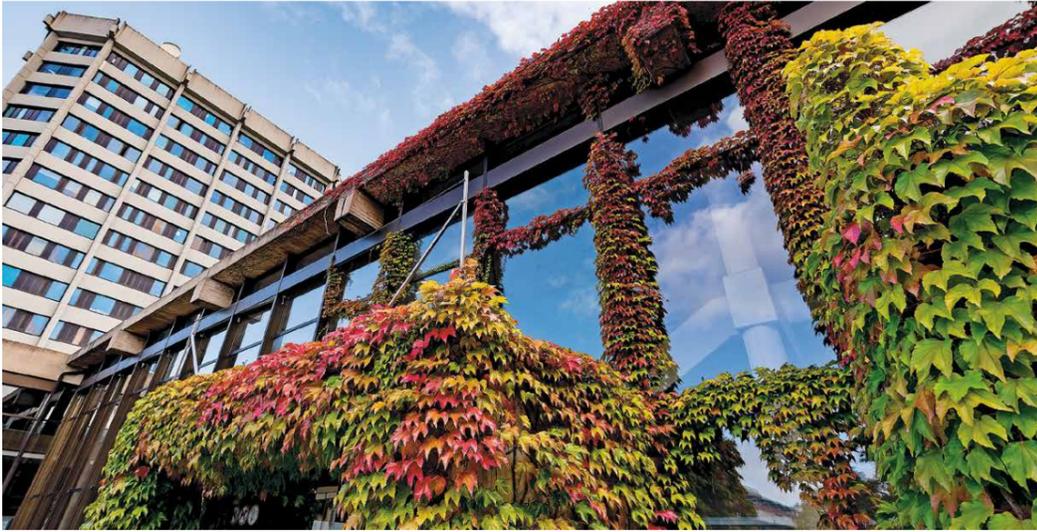
www.hpaccproject.org

Tierwohl und Nachhaltigkeit

Neuer Forschungsverbund

(her) Der Forschungsverbund „Zukunft der Ernährung in Niedersachsen – ZERN“ wird von der VolkswagenStiftung mit neun Millionen Euro aus dem Niedersächsischen Vorab gefördert. In dem Verbund werden die Universität Göttingen, die Tierärztliche Hochschule Hannover und das Deutsche Institut für Lebensmitteltechnik in Quakenbrück kooperieren.

Vorrangiges Ziel des Verbunds ist es, Maßnahmen zu entwickeln, die die Transformation des Agrar- und Ernährungssystems in Niedersachsen unterstützen sollen, das unter zunehmendem Anpassungsdruck steht. Aspekte wie Tierwohl und Nachhaltigkeit gilt es, bei der landwirtschaftlichen Produktion künftig stärker zu berücksichtigen. Mit den Erkenntnissen aus dem Forschungsverbund soll die nachhaltige Erzeugung, Verarbeitung und Vermarktung von Lebensmitteln möglich werden.



Willkommen im Präsenz-Semester

(gb) Herzlich willkommen im Wintersemester 2022/2023. Die Universität plant wieder ein Präsenz-Semester. Wir freuen uns auf ein Miteinander auf dem Campus und bieten Tests in unserem Campus Covid Screen an. Mit der aktuellen Energiekrise steht uns neben der weiter anhaltenden Pandemie in diesem Semester eine neue Herausforderung bevor: Steigende Energiepreise fordern einen umsichtigen Umgang mit Heizen, Licht und weiteren elektrischen und elektronischen Bedarfen und stellen nicht zuletzt viele Studierende vor finanzielle Schwierigkeiten. Vor diesem Hintergrund lädt die Universität zur Veranstaltung „Studieren im Wintersemester“ ein, in dem Studierende ihre Fragen rund um das Studium in Zeiten von Pandemie und Energiekrise stellen können. Sie findet am 1. November 2022 statt – aufgrund der zu erwartenden hohen Zahl an Teilnehmer*innen als digitale Veranstaltung. Der „Tag der Lehre“ in der Aula am Waldweg zwei Tage später bietet Lehrenden, Studierenden sowie Beschäftigten Raum zum Austausch über Ideen und Strategien für eine gute Lehre.

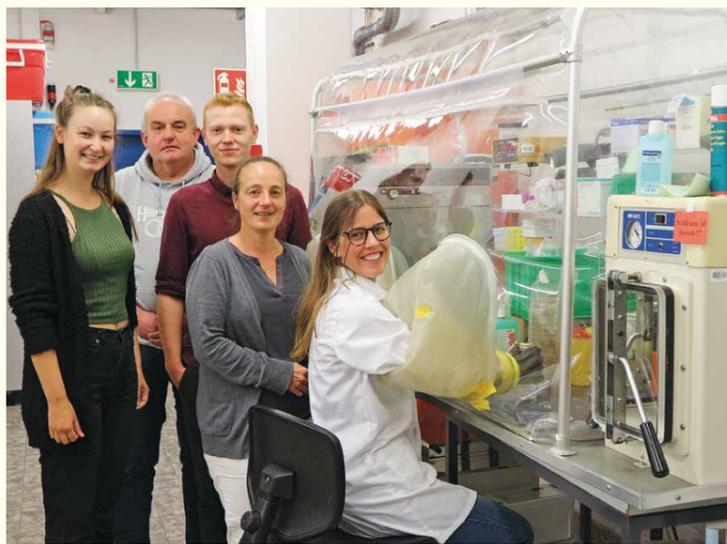
Bio-Treibstoff aus Kohlendioxid

Göttinger Biologiestudierende entwickeln neuartiges Bakterium

(gb) Bakterien, die sich von Kohlendioxid ernähren und Butanol produzieren? Was wie eine Science-Fiction Lösung gegen Umweltverschmutzung und Energiekrise klingt, könnte bald Wirklichkeit werden: Seit einem halben Jahr arbeiten acht Göttinger Studierende des Studiengangs „Molecular Life Sciences“ an einem neuen Bakterienstamm, der helfen könnte, Abgase sinnvoll zu verwerten. Mit ihrem Projekt „From Waste Gas to Biofuel“ gehörten sie zu den weltweit fünf Finalisten des Wettbewerbs „Universities for SDG 13 Award“ der Vereinten Nationen.

Was steckt hinter der Idee? Einerseits gibt es Bakterien, die CO₂ und Wasserstoff oder Kohlenmonoxid (CO) verwerten und Essigsäure ausscheiden. Andererseits gibt es Bakterien, die Zucker in Butanol umwandeln. Die Gruppe versucht nun, Gene aus Bakterium eins in den genetischen Satz von Bakterium zwei einzusetzen, so dass sie einen neuen Bakterienstamm erhalten, der CO₂ und Wasserstoff oder CO aufnimmt und Butanol abgibt. Soweit die Theorie.

„Beide Bakterienarten entstammen den Clostridien“, erklärt Prof. Dr. Rolf Daniel von der Abteilung Genomische und Angewandte Mikrobiologie, der das Team betreut. „Mit Vertretern dieser Gattung haben wir in unserer Arbeitsgruppe schon seit vielen Jahren Erfahrung gesammelt.“ Einen ersten Erfolg konnten die Nachwuchsstüftler*innen nun vermelden: Eine Bakterienlinie haben sie entwickelt.



Das Projektteam nutzt im Labor ein Zelt mit anaerober Atmosphäre.

Diesem Meilenstein ging harte Arbeit und eine hohe Frustrationstoleranz voraus: „90 Prozent aller Versuche sind fehlgeschlagen“, erzählt die Masterstudentin Julia Fricke aus dem Forschungsalltag. Seit einem halben Jahr arbeiten die Studierenden unter Hochdruck an ihren Versuchen – neben ihrem Studium. Entsprechend hoch war ihr Aufwand an Koordination und Absprachen. „Wir haben viel gelernt, nicht nur fachlich“, so Teamkollegin Katharina Stark.

Finanziell unterstützt wurden sie unter anderem durch den Wettbewerb „Kreativität im Studium“ – hier galt es Anträge und Exposés zu schreiben. „Ich hätte vorher nie gedacht, dass das so viel Arbeit ist“, sagt Stark.

Falls die Entwicklungsphase weiterhin erfolgreich verläuft, muss sich

das Team einen Partner für die Anwendung suchen. Gefahren bestehen auch bei der Produktion in großen Mengen nicht, weil das Bakterium nur unter anaeroben Bedingungen leben kann – in unserer Luft stirbt es in kürzester Zeit. Deshalb nutzen die Studierenden für ihre Versuche im Labor ein fenstergroßes Zelt mit anaerober Atmosphäre, in dem sie mit großen Greifhandschuhen arbeiten.

Die Ergebnisse wird das Team im Oktober auf dem renommierten Wettbewerb „international Genetically Engineered Machine Competition (iGEM)“ präsentieren – einem internationalen Wettbewerb für Studierende auf dem Gebiet der synthetischen Biologie. Sie treten dabei in große Fußstapfen: Bisher fünf Mal konnten Göttinger Teams Medaillen sammeln.

Lehrpreis: Vorschläge erwünscht

Engagement für gute Hochschullehre würdigen

(her) Die Universität Göttingen lobt zum zweiten Mal einen Lehrpreis aus, um Lehrende in ihrem Engagement für gute Hochschullehre zu bestärken. Alle Studierenden sind eingeladen, ihre Vorschläge bis zum 28. Oktober 2022 einzureichen. Sie können damit deutlich machen, von welchen Lehrveranstaltungen sie besonders profitieren und wodurch sie in ihrem Studium besonders gefördert werden. Der Lehrpreis im Stu-

dienjahr 2021/2022 wird in den beiden Kategorien „Beste Veranstaltung (bis 50 Teilnehmende)“ und „Beste Großveranstaltung (mehr als 50 Teilnehmende)“ ausgeschrieben. Die Verleihung der mit jeweils 2.500 Euro dotierten Preise ist im Dezember 2022 geplant. Dann wird zusätzlich der Sonderpreis der Studierendenschaft für besonderes Engagement verliehen.

<https://uni-goettingen.de/lehrpreis>

Exkursion in die Tundra

Modul für Studierende aus Göttingen und Helsinki

(her) Entdecken, dokumentieren, Zusammenhänge verstehen: Das Interesse an kleinen Pflanzen und großen Veränderungen vereint 30 Studierende der Universitäten Göttingen und Helsinki. Sie machten sich unter Leitung von Prof. Dr. Jouko Rikkinen von der Universität Helsinki und Prof. Dr. Alexander Schmidt vom Geowissenschaftlichen Zentrum Göttingen mit den Pflanzen, Ökosystemen und Landnutzungskonflikten der skandinavischen Tundra vertraut. Die erste internationale Lehrveranstaltung des Bachelorstudiengangs Ökosystemmanagement führte sie zur Biologischen Station der Universität Helsinki in Kilpisjärvi im äußersten Nordwesten Finnlands.

Während die meisten Rentierhaltenden Sámi-Familien den Malla-Nationalpark und angrenzende Schutzgebiete im Dreiländereck von Finnland, Norwegen und Schweden respektieren, treiben andere regelmäßig einige hundert Rentiere in diese Refugien. Die Auswirkungen dieses viel zu hohen Rentierbestandes sind unübersehbar. „Die Flechtendecke kann sich nicht mehr regenerieren und es gibt praktisch keine Birkenverjüngung mehr“, erklärt Rikkinen. Für Vergleichsstudien haben die Dozenten die Studierenden in eine angrenzende Region in Norwegen geführt, in der die Zahl der Rentiere gering ist.

Ein weiteres Problem sind versehentlich eingeschleppte Pflanzenar-

ten, die sich durch die steigenden Temperaturen in der Tundra etablieren können. Sie werden kontrolliert und gegebenenfalls entfernt, während die seltensten Pflanzen der Tundra stetig überwacht und zum Teil als Schutz vor Nutztieren eingezäunt werden.

Die Exkursion ging mit Rekordtemperaturen von bis über 30 Grad Celsius einher. „Wenn der Klimawandel anhält, verschwinden bestimmte Moortypen bald aus dieser Landschaft“, erläuterte Prof. Dr. Henry Väre von der Universität Helsinki bei der Begehung eines vom Permafrost geprägten Moores.

Schon auf der weiten Anreise haben die Göttinger Studierenden losgelegt: Sie dokumentierten die Abfolge der Waldtypen von Mitteleuropa bis zur Baumgrenze in der skandinavischen Tundra, brachten diese mit Klimadaten in Bezug und stellten ihre Beobachtungen den finnischen Studierenden vor. „Der Austausch mit den Studierenden aus Helsinki, die ungewöhnlichen Pflanzenarten und die endlosen Tage ohne Nächte machten die Exkursion zu einem ganz besonderen Erlebnis“, berichtet die Göttinger Studentin Charlotte Hennies. Die Kooperation mit der Universität Helsinki soll nun auch in der Lehre dauerhaft verankert und der „Arctic Plant Course“ fest in das Curriculum des Studiengangs integriert werden.



Teilnehmende des „Arctic Plant Course“ an der Biologischen Station in Kilpisjärvi.

Welcome Day für neue Azubis

31 beginnen Ausbildung

(gb) Mit einem Welcome Day hat die Universität im September 2022 ihre neuen Auszubildenden begrüßt. Unter dem Motto „Von Auszubildenden für Auszubildende“ wurde der Tag für die Neuen durch weitere Auszubildende aktiv mitgestaltet. In diesem Jahr haben 31 Frauen und Männer ihre Ausbildung an der Universität Göttingen begonnen. Die Universität (ohne Universitätsmedizin) bildet damit aktuell 96 junge Menschen in 20 Ausbildungsberufen aus.

In den Welcome Day eingebettet war eine Feierstunde für Niklas Heise, der eine Ausbildung in der Zentralwerkstatt der Fakultät für Physik absolviert hat. Im Ausbildungsberuf Feinwerkmechaniker erhielt er für den 3. Platz auf Innungsebene eine Urkunde und einen Geldpreis im Wert von 100 Euro. Dr. Valérie Schüller, hauptberufliche Vizepräsidentin für Finanzen und Personal, überreichte die Auszeichnung. Der Ausbilder Christof Schmidt nahm stellvertretend die Urkunde entgegen. In diesem Jahr haben insgesamt 36 junge Menschen ihre Ausbildung an der Universität Göttingen erfolgreich abgeschlossen.

Impressum

Herausgeber: Der Präsident der Georg-August-Universität Göttingen

Redaktion:
Heike Ernestus (her) (verantwortlich)
Gabriele Bartolomaeus (gb)
Romas Bielke (bie)
Katrin Pietzner (kp)
Andrea Tiedemann (ant)
Eva Völker (ev)

Anschrift der Redaktion:
Georg-August-Universität Göttingen
Abteilung Öffentlichkeitsarbeit –
Pressestelle
Wilhelmsplatz 1, 37073 Göttingen
Telefon 0551 39-24342
E-Mail: pressestelle@uni-goettingen.de

Fotos:
Atelier Brückner/Michael Reiner (Seite 1)
Alexander Görres (Seite 4)
Peter Heller (Seite 3)
Klein und Neumann (Seiten 1, 3 und 6)
Körper-Stiftung (Seite 8)
Literaturherbst Göttingen (Seite 7)
Niedersächsisches Landesarchiv Abteilung Wolfenbüttel – K3960 (Seite 5)
Swen Pfortner (Seiten 2 und 8)
Alexander Schmidt (Seite 6)

Endproduktion: Rothe Grafik, Georgsmarienhütte

Druck: Bonifatius GmbH, Paderborn

Auflage: 5.000 Exemplare

Online-Ausgabe:
Die Universitätszeitung ist auch als Blätterkatalog und als pdf verfügbar:
www.uni-goettingen.de/uniinform

Namentlich gekennzeichnete Artikel geben die Meinung der Verfasserin oder des Verfassers wieder, nicht unbedingt die des Herausgebers oder die der Redaktion.

Literatur trifft Wissenschaft

Reihe „science & arts“ der Universität beim Göttinger Literaturherbst 2022

(her) Literatur trifft Wissenschaft: Die Universität Göttingen ist erneut mit ihrer Reihe „science & arts“ beim Göttinger Literaturherbst vertreten. Die Themen reichen von fabelhaften Rebellen über einen Live-Lese-Lauf durch das Forum Wissen bis zu Klima und Biodiversität. Studierende haben mit dem Kulturticket freien Eintritt an der Abendkasse, sofern Plätze vorhanden sind. Zudem können sie kostenfrei das Digitalformat „Literaturherbst On Air“ nutzen und so die vier Veranstaltungen der universitären Reihe miterleben.

Andrea Wulf zeigt in ihrem aktuellen Buch, wie neben dem jungen Alexander von Humboldt auch Goethe, Schiller, Novalis, Fichte, Schelling, Hegel, die Schlegel-Brüder

und die Muse Caroline Schlegel die Revolution des Geistes entfachten. Am 31. Oktober 2022 porträtiert sie den wohl turbulentesten Freundeskreis der deutschen Geistesgeschichte und bespricht ihn gemeinsam mit der Göttinger Literaturwissenschaftlerin Prof. Dr. Ruth Florack.

Zu einem Live-Lese-Lauf am 4. November im Forum Wissen laden sieben Autor*innen des Katalogs der Basisausstellung „Räume des Wissens“ (siehe unten in der Lese-Ecke) ein. Sie lesen ihre Beiträge in den Ausstellungsräumen direkt bei den von ihnen beschriebenen Objekten. Die Gäste wandern nacheinander in kleinen Gruppen von einem Beitrag zum nächsten.

Mit dem Thema Biodiversität befasst sich Jasmin Schreiber in ihrem

neuen Buch. Am 5. November trifft sie im Gespräch auf Dr. Michael Schwerdtfeger, Kustos des Alten Botanischen Gartens der Universität Göttingen. Denn: Die Botanischen Gärten der Universität leisten einen wichtigen Beitrag als Refugium für eine große Vielfalt seltener, teils vom Aussterben bedrohter Pflanzen.

Warum können wir unser Handeln und Denken nicht so ändern, dass unser Leben und unser Lebensraum auf der Erde nachhaltig gesichert sind? Dieser Frage widmen sich Prof. Dr. Harald Lesch und Klaus Kamphausen in ihrem aktuellen Buch. Am 6. November ist Lesch in Göttingen zu Gast und bespricht Fragen, die so grundsätzlich unser Welt- und Menschenbild in den Blick nehmen, mit dem Physiker



und Universitätspräsidenten Prof. Dr. Metin Tolan und dem Theologen und Kirchenhistoriker Prof. Dr. Thomas Kaufmann.

Weitere Informationen zu der Reihe sind zu finden unter:

<https://uni-goettingen.de/de/665730.html>

Tiefenbohrung ins Wissen-Schaffen

(her) Der Rundgang durch die Basisausstellung „Räume des Wissens“ in unserem neuen Wissensmuseum bildet nur einen kleinen Teil des 400 Seiten starken und ansprechend gestalteten gleichnamigen Katalogs. Dem Rundgang vorangestellt werden die sieben Leitprinzipien, die sich durch die gesamte Ausstellung ziehen: Räume, Praktiken, Akteure, Perspektiven, Mobilitäten, Objekte, Sensibilitäten – jedem dieser Prinzipien ist ein Kapitel gewidmet. Dabei wird zunächst das jeweilige Prinzip und die Umsetzung in der Ausstellung vorgestellt, bevor es dann mit Exponaten beispielhaft in die Tiefe geht. Besonders anschaulich werden diese Tiefenbohrungen im Kapitel, in dem es um Wissenschaft als Zusammenspiel von Praktiken geht: Mitarbeiter*innen erzählen aus ihrer Praxis an der Universität, zum Beispiel über das Kultivieren von Algen, über das Präparieren von Pflanzen oder Insekten und über das wissenschaftliche Schreiben. Hier erfahren wir auch mehr über die Herstellung von Glasapparaturen und das zeichnerische Dokumentieren von Ausgrabungsfunden. Das Kapitel zu den Akteur*innen erzählt unter anderem von „unsichtbaren Händen“, sprich den Assistent*innen und Hilfskräften des kollektiven wissenschaftlichen Arbeitens. Einen runden Abschluss findet das Buch mit dem „Making of“ des Forum Wissen.

Marie Luisa Allemeyer, Joachim Bauer, Christian Vogel (Hg.): Räume des Wissens. Die Basisausstellung im Forum Wissen Göttingen, Wallstein Verlag 2022, 400 Seiten, ISBN 978-3-8353-5189-9, 29 Euro

Einblicke in das Göttinger Kunstleben

(her) Mehr als 450 Göttinger Künstler*innen, sechs Jahrhunderte Göttinger Kunstgeschichte – mit seiner Dissertation hat der Kunsthistoriker Thomas Appel ein umfassendes Werk vorgelegt. Der erste in den Quellen namentlich genannte Göttinger Künstler war Heinrich Cordewage, ein Angehöriger des Pauliner-Klosters, der als „künstlicher Maler“ bezeichnet wird. Es folgen zwei mit der Berufsbezeichnung „pictor“. Einer von ihnen, so Appels Vermutung, könnte der Schöpfer der um 1390 geschaffenen Zehngebote Tafel sein und einer von mehreren Malern, die 1402 den Hochaltarretabel der Jacobi-Kirche schufen. Mit solchen „Einblicken“ geht Appel zunächst durch die Jahrhunderte und stellt dann in lexikalischen Biografien Leben und Werk Göttinger Maler, Grafiker, Bildhauer und Architekten vom 14. Jahrhundert bis zum Geburtsjahr 1950 vor. Mit dabei sind auch Universitätszeichner und -maler, Wanderporträtisten und die „Höheren Töchter“ als Malerinnen. Appel gelingt es, bislang unbekannte Künstler*innen aufzuspüren und neue Verbindungen zwischen Werken und ihren Urhebern zu schaffen. Indem er das Kunst-

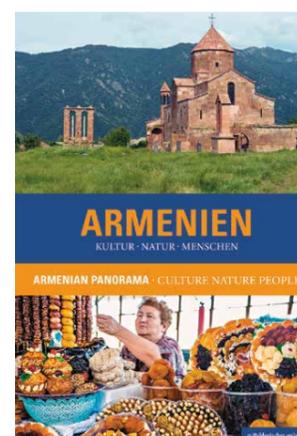


geschehen in die jeweilige Zeit und die Stadtentwicklung einbettet, lässt sich das Buch auch als eine Sozialgeschichte unserer Stadt lesen.

Thomas Appel: Göttinger Künstlerlexikon. Maler – Grafiker – Bildhauer – Architekten. Vom 14. bis zur Mitte des 20. Jahrhunderts, Universitätsverlag Göttingen 2022, 628 Seiten, ISBN 978-3-86395-504-5, 74 Euro und als kostenloses eBook unter <https://doi.org/10.17875/gup2021-1786>

Land der Steine

(her) Ein kleines Bergland im Südkaukasus hat es dem Göttinger Geologen Prof. Dr. Siegfried Siegesmund angetan. Armenien ist das Land der Steine und der schroffen Gebirge, das älteste christliche Land der Erde mit knapp 24.000 katalogisierten Denkmälern, einer eigenständigen Architektur und einer reichen Kulturgeschichte. Zu entdecken gibt es eine Vielzahl von Kirchen und Klöstern, die reich verzierten Kreuzsteine und Stelen, Höhlenmalereien und Felsritzungen sowie viel unberührte Natur, die Tradition des Weinanbaus und das Lavash-Brot. Gemeinsam mit



Kolleg*innen aus Göttingen und Armenien hat Siegesmund all dies in einem reich bebilderten, zweisprachigen „Reiseband“ festgehalten. Als Geologe präsentiert er selbst die tektonischen Prozesse in der Erdgeschichte und die vulkanische Landschaft sowie den Reichtum an Mineralienvorkommen und an hochwertigen Natursteinen, die in der Architektur verwendet werden.

Siegfried Siegesmund (Hg.): Armenien. Kultur – Natur – Menschen, Mitteldeutscher Verlag 2022, 452 Seiten, ISBN 978-3-96311-550-9, 40 Euro

Leben im und mit dem Wald

(her) Welche Rolle spielt der Wald im Lebens- und Arbeitsalltag unterschiedlicher Personen? Einen kulturwissenschaftlichen Streifzug durch den Wald bietet der vorliegende Band. Er ist das Ergebnis eines zweisemestrigen Masterstudienprojekts am Institut für Kulturanthropologie/Europäische Ethnologie. Fünf Masterstudierende haben Personen im Wald und an den Waldrand begleitet, waren Vorstellungen, Wahrnehmungen, Erfahrungen und Nutzungsformen auf der Spur. Sie begleiteten Göttinger Rentner*innen, die sich für den Schutz, die Erhaltung, die Entwicklung und die aktive Biotoppflege engagieren, besuchten Bewohner*innen des Waldes, beschäftigten sich mit Waldbränden und deren Bekämpfung und lernten die nützliche Rolle des Borkenkäfers im Naturpark Harz kennen. Abgerundet wird der auch visuell gestaltete Band mit Betrachtungen zum kulturwissenschaftlichen Konzept des Anthropozäns.
Julia Fleischhack et al: Waldakteur:innen. Ein kulturwissenschaftlicher Streifzug, 108 Seiten, Göttingen 2022, www.uni-goettingen.de/de/661565.html

LESE-ECKE

Europäische Spitzenförderung

ERC Advanced Grant an Zellbiochemiker der Universitätsmedizin Göttingen

(umg/mbexc/her) Prof. Dr. Peter Rehling hat einen weiteren Advanced Grant des Europäischen Forschungsrats (ERC) erhalten. Rehling ist Direktor des Instituts für Zellbiochemie der Universitätsmedizin Göttingen (UMG), Sprecher des Göttinger Sonderforschungsbereichs „Transportmaschinerien und Kontaktstellen zellulärer Kompartimente“ und Mitglied im Exzellenzcluster „Multiscale Bioimaging: Von molekularen Maschinen zu Netzwerken erregbarer Zellen (MBExC)“.

Der ERC fördert sein Forschungsvorhaben „Mitochondrial gene expression „MiXpress“ zu den Mechanismen der Genexpression in Mitochondrien, den Kraftwerken der Zelle, für



Peter Rehling

fünf Jahre mit insgesamt rund zwei Millionen Euro. „Wir wollen im Detail verstehen, wie das genetische Material der Mitochondrien in Proteine übersetzt wird, um das Kraftwerk zu bauen“, sagt Rehling über das Forschungsvorhaben. „Wir er-

hoffen uns Antworten auf die Frage, wie die Zelle das Ablesen der Gene beeinflusst, um die Mitochondrien an den Bedarf der Zelle anzupassen. Mit Hilfe neu entwickelter Techniken gehen wir unsere Fragen experimentell an.“

„Die erneute ERC-Auszeichnung für Prof. Dr. Peter Rehling bestätigt die exzellente Qualität der Grundlagenforschung an der UMG und am Göttingen Campus“, sagt Prof. Dr. Wolfgang Brück, Vorstand Forschung und Lehre der UMG und Dekan der Medizinischen Fakultät. Dies sei eine wichtige Basis für den Forschungsschwerpunkt Molekulare Zellbiologie an der UMG und den Bereich „Mitochondriale Genexpression“ im Exzellenzcluster MBExC.

Auszeichnungen

Der Physiker und Nobelpreisträger **Prof. Dr. Stefan W. Hell** wurde für seine besonderen Verdienste in der Wissenschaft in den Orden „Pour le mérite“ aufgenommen.

Der Historiker **Dr. Lars Kreye** erhielt im Juni 2022 den mit 10.000 Euro dotierten ersten Preis des Boehringer Ingelheim Preises für Geisteswissenschaften 2022. Im Rahmen seiner Doktorarbeit an der Universität Göttingen untersuchte er den Umgang mit den Waldressourcen in Tansania durch die deutsche Kolonialmacht zwischen 1892 und 1916.

Im Finale des Gründungswettbewerbs „Lift-off“ hat die Universität Göttingen im Juli 2022 sechs Teams aus Studierenden und Forschenden für ihre Gründungsideen ausgezeichnet. Die vier Sieger sind: das Team „Molly Suh“ von **Amy Peters** und **Maurice Jedlicka** (Gründungspotenzial), das Team „ArthroPore“ von **Shahed Taheri** und **Prof. Dr. Arndt Schilling** (Wissenschaft); das Team „DirLGEN“ um **Eric Schoger** und **Jane Alfred Fischer** (Sonderpreis Life Science) und das Team „HyphaGrowth“ der Gründer **Hendrik Wever** und **Steffen Konneemann** (Sonderpreis Zukunftsfähige Landnutzung).

Auszeichnungen der Fakultät für Physik im Juli 2022: **Dr. Sebastian Paekkel**, **Dr. Gerrit Horstmann** und **Dr. Daniel Reichelt** erhielten den mit jeweils 4.000 Euro dotierten Born-Franck-Dissertationspreis; **Dr. Steffen Mühle**, **Dr. Anna Schepers** sowie **Dr. Thomas Danz** den mit jeweils 1.000 Euro dotierten Jan Peter Toennies-Physikpreis für die beste experimentelle Dissertation aus dem Bereich der Materiefor-

schung. Den mit jeweils 1.000 Euro dotierten Promotionspreis der Dr. Berliner-Dr. Ungewitter-Stiftung erhielten **Dr. Benjamin Giesers**, **Dr. Arindam Ghosh** und **Dr. Charlotta Marian Lorenz**. Darüber hinaus wurden Medaillen für die besten Vorlesungen und Tutorien verliehen.

Die Wirtschaftswissenschaftliche Fakultät verlieh im Juli 2022 erneut Florenz Sartorius-Preise: Die Masterabsolvent*innen **Tim Altkemper**, **Marah-Lisanne Thormann**, **Alina Lippold** und **Denise Kupfer** wurden für ihre hervorragenden Abschlüsse ausgezeichnet sowie **Dr. Sebastian Trabert** und **Dr. Raphael Brade** für herausragende Promotionen. Die Promotionspreise sind mit jeweils 1.000 Euro dotiert.

Der Chemiker **Prof. Dr. Lutz Ackermann** erhält den SCF French-German Georg Wittig-Victor Grignard-Preis 2022. Gewürdigt wird er für seine Forschung auf dem Gebiet der katalytischen Aktivierung reaktionsträger C-H-Bindungen durch Übergangsmetallkatalyse und für seine besonderen Bestrebungen für einen intensiven wissenschaftlichen Austausch zwischen Deutschland und Frankreich.

Für seine Verdienste in der chirurgischen Onkologie verlieh die Medizinische Fakultät im September 2022 die Albrecht von Haller-Medaille an **Prof. Dr. Wolfgang Steiner**, langjähriger Inhaber der Professur für Hals-Nasen-Ohrenheilkunde und Direktor der Klinik für Hals-Nasen-Ohrenheilkunde der Universitätsmedizin Göttingen.

Auswirkungen von Vermarktungs- und weiteren Verträgen im kleinbäuerlichen Sektor in Ghana: **Dr. Anette Ruml** erhielt im September

2022 für ihre agrarökonomische Dissertation an der Universität Göttingen den mit 10.000 Euro dotierten Hermann Eiselen-Wissenschaftspreis der Stiftung fiat panis.

Die Sozialwissenschaftliche Fakultät verlieh im September 2022 Preise für herausragende Leistungen in den Studienjahren 2020/2021 und 2021/2022 an die Bachelor-Absolventinnen **Lore-Marie Junghans** und **Lara Mezari**, an die Master-Absolvent*innen **Jonas Rietschel** und **Kübra Dilekoglu** sowie an die Promovendinnen **Miriam Schäfer** und **Saijue Witherspoon**.

Der Chemiker **Prof. Dr. Franc Meyer** erhielt im September 2022 den GDCh-Preis für Anorganische Chemie der Gesellschaft Deutscher Chemiker (GDCh).

Personalia

Der Biochemiker **Prof. Dr. Ivo Feußner** wurde im Mai 2022 zum Mitglied der Leopoldina gewählt.

Der Wirtschafts- und Sozialpsychologe **Prof. Dr. Stefan Schulz-Hardt** ist seit September 2022 neuer Präsident der Deutschen Gesellschaft für Psychologie.

Ruf nach Göttingen angenommen

Prof. Dr. Markus Bohnsack, Universitätsmedizin Göttingen, auf eine W3-Professur für Biochemie und Molekularbiologie

PD Dr. Rami El Shafie, Universitätsmedizin Göttingen, auf eine W2-Professur für Präzisionsradioonkologie

Dr. Max Pfeffer, Technische Universität Chemnitz, auf eine Juniorprofessur für Optimierung/Numerik für Nichtlineare Räume und Diskrete Strukturen

Dr. Viola Priesemann, Max-Planck-Institut für Dynamik und Selbstorganisation, Göttingen, auf eine W3-Professur für Theorie neuronaler Systeme

Externen Ruf angenommen

Prof. Dr. Jörg Behler, Institut für Physikalische Chemie, auf eine W3-Professur für Theoretische Chemie III an die Universität Bochum

Prof. Dr. Jörg-Markus Hitz, Department für Betriebswirtschaftslehre, auf eine W3-Professur für Betriebswirtschaftslehre, insbesondere Financial Accounting und Financial Analysis an die Universität Tübingen

Prof. Dr. Felicitas Macgillchrist, Institut für Erziehungswissenschaften und Leibniz-Institut für Bildungsmedien/Georg-Eckert-Institut, Braunschweig, auf eine W3-Professur für Bildung in der Schule an die Universität Oldenburg

Prof. Dr. Carola Surkamp, Seminar für Englische Philologie, auf eine W3-Professur für Fremdsprachendidaktik an die Universität Regensburg

Ruf nach Göttingen erhalten

Prof. Dr. Tillmann Bartsch, Kriminologisches Forschungsinstitut Niedersachsen e.V., auf eine W2-Professur auf Zeit für Empirische Kriminologie und Strafrecht – gemeinsam mit dem Kriminologischen Forschungsinstitut Niedersachsen e.V.

Dr. Thomas Frank, Max-Planck-Institut für biologische Intelligenz, Martinsried, auf eine E15-Nachwuchsgruppenleitungsstelle (Tenure Track W2) für Zebrafisch-Neurobiologie

Dr. Henrik Hartmann, Max-Planck-Institut für Biogeochemie, Jena, auf eine Professur für Waldschutz – gemeinsam mit dem Julius Kühn-Institut Bundesforschungsinstitut für Kulturpflanzen

Dr. Jana Kühnel, Universität Wien, auf eine W2-Professur für Arbeits- und Organisationspsychologie

Prof. Dr. Thomas M. Oellerich, Universitätsklinikum Frankfurt, auf eine W3-Professur für Hämatologie und Medizinische Onkologie

Prof. Dr. Andre Pittig, Universität Erlangen-Nürnberg, auf eine W2-Professur (Tenure-Track W3) für Psychotherapieforschung

Prof. Dr. Marcella L. Woud, Universität Bochum, auf eine W2-Professur (Tenure Track W3) für Experimentelle Psychopathologie

Externen Ruf erhalten

Prof. Dr. Marina Bennati, Institut für Organische und Biomolekulare Chemie und Max-Planck-Institut für Multidisziplinäre Naturwissenschaften, auf eine W3-Professur für Elektronenspinresonanz-Spektroskopie an die Universität Frankfurt

Prof. Dr. Sabine Blaschke-Steinbrecher, Zentrale Notaufnahme, auf eine W3-Professur für Notfallmedizin an die Medizinische Hochschule Brandenburg

Prof. Dr. Luise Poustka, Klinik für Kinder- und Jugendpsychiatrie und Psychotherapie, auf eine W3-Professur für Kinder- und Jugendpsychiatrie an die Universität Heidelberg

Prof. Dr. Roland Scheel, Skandinavisches Seminar, auf eine W3-Professur für Skandinavistik an die Universität Münster

Prof. Dr. Bernd Schröder, Vereinigte Theologische Seminare, auf eine W3-Professur für Praktische Theologie mit Schwerpunkt Religionspädagogik an die Universität Tübingen

Ruf nach Göttingen abgelehnt

Dr. Peter Gangl, Technische Universität Graz, auf eine Juniorprofessur für Optimierung/Numerik für Nichtlineare Räume und Diskrete Strukturen

Externen Ruf abgelehnt

Prof. Dr. Markus Bohnsack, Institut für Biochemie und Molekularbiologie, auf eine W3-Professur für Chemische Systembiologie von Nukleinsäuren an die Technische Universität Dortmund

Prof. Dr. Annkathrin Schacht, Georg-Elias-Müller-Institut für Psychologie, auf eine W3-Professur für Psychologie an die Technische Universität Dortmund

Prof. Dr. Jens Scheiner, Seminar für Arabistik/Islamwissenschaft I, auf eine W3-Professur für Islamwissenschaft: Arabisch an die Universität Heidelberg

Zeitraum: 1. Juli bis 30. September 2022

www.uni-goettingen.de/de/personalmeldungen/86097.html

Investorenrechte und -pflichten

Rechtswissenschaftler erhält Studienpreis der Körber-Stiftung

(gb) Der Rechtswissenschaftler Dr. Patrick Abel erhält einen Studienpreis der Körber-Stiftung. Für seine Dissertation wurde er mit dem zweiten Preis in der Sektion Geistes- und Kulturwissenschaften ausgezeichnet. Der Preis ist mit 5.000 Euro dotiert und wird im Dezember 2022 verliehen. In seiner Arbeit zeigt er auf, dass im Investitionsschutzrecht zunehmend Investorenrechte

mit völkerrechtlichen Investorenpflichten einhergehen. Damit habe dieses Schutzrecht das Potenzial, innovativ und konstruktiv Antworten auf Verantwortungslücken zu bieten, die durch globalisierte Wirtschaftstätigkeit entstehen können.



Patrick Abel